

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

RAPPERSWIL-JONA

Von der Lützelau wird Richtung Altstadt geschwommen

Das OK Lützelauschwimmen wendet sich in einer Mitteilung an alle Wasserratten, Seeschwimmer und morgendlichen Sportler: Das diesjährige Lützelauschwimmen findet am Sonntag, 19. August statt. Von 8.30 bis 9.50 Uhr kann man sich in der Stadtbadi Rapperswil (hinter dem Schloss) persönlich anmelden. Wer nicht so lange warten möchte, kann sich auch auf der Internetseite der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) Rapperswil-Jona registrieren. Um 10 Uhr fährt das erste Schiff die Teilnehmer auf die Insel Lützelau, damit sie die 1500 Meter lange Strecke Richtung Schloss und Altstadt Rapperswil in Angriff nehmen können. Ausgebildete Rettungsschwimmer sichern die Strecke ab. Kinder bezahlen 10, Erwachsene 15 Franken. Am Sonntag wird unter der Nummer 079 530 10 57 bekanntgegeben, ob das Lützelauschwimmen stattfindet. Infos: www.rettungsschwimmer.ch/luetzschwimmen. (eing)

RAPPERSWIL-JONA

Querflötenensemble spielt Sommerserenade im Kloster

Das Ensemble flaucanto, das Querflötenensemble der Kantonsschule Wattwil, führt die traditionelle Sommerserenade durch. Zur Aufführung gelangen Werke für Flötenensemble von Mozart, Tscherepnin und Tomasi. Stücke für Flöte und Klavier mit Werken von Chaminade, Fauré, Taffanel und Pessard bereichern das Programm, wie es in einer Mitteilung heisst. Ein fulminantes Rondo für zwei Flöten und Klavier wird den Abend abschliessen. Die Sommerserenade findet statt am Sonntag, 19. August, um 19 Uhr im Kapuzinerkloster Rapperswil und am Sonntag, 26. August, um 19 Uhr in der Aula der Kantonsschule Wattwil. Der Eintritt ist frei. (eing)

UZNACH

Kirchgemeinde feiert Gottesdienst im Grünen mit Kräutersegnung



Am Sonntag, 19. August, feiert die Kirchgemeinde Uznach den «Sonntag im Grünen» bei gutem Wetter um 10.30 Uhr im Buchwald, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Der Familiengottesdienst unter freiem Himmel wird vom Bläserensemble «Echo vom Chehrplatz» musikalisch gestaltet. Am Ende des Gottesdienstes verteilt der Pfarreirat den Feiernden selbst gebundene Kräutersträusschen. Blumen und Kräuter können aber auch selber zur Segnung mitgebracht werden. Im Anschluss lädt der Pfarreirat zum gemütlichem Zusammensein bei Speis und Trank ein. Für die jüngere Generation bietet die Jubla Spiel und Spass an. Bei ungünstiger Witterung wird der Gottesdienst in die Pfarrkirche verlegt, zum gemütlichen Teil treffen sich die Feiernden anschliessend im Begegnungszentrum. Über den Ort der Durchführung wird am Sonntagmorgen auf der Homepage www.seelsorgeeinheit-obersee.ch informiert. (eing)

Uzner Städtli verliert ein weiteres Traditions-geschäft

Nach 127 Jahren kündigt das Uhren- und Schmuckgeschäft Rieder in Uznach seine Schliessung an. Das Unternehmen will sich künftig auf das Onlinegeschäft konzentrieren. Es ist die Fortsetzung einer Reihe von Schliessungen im Städtli.

von Christine Schibschid

Drei Generationen der Familie Rieder waren im Schmuckgeschäft im Uzner Städtli tätig. Nach 127 Jahren ist im Mai 2019 aber Schluss, wie das Unternehmen auf seiner Homepage ankündigt. Dann laufen die Geschäfte nur noch übers Internet. «Wir schliessen nicht aus wirtschaftlichen Gründen» betont Inhaberin Myrta Rieder. Sie und ihr Mann Thomas wollten einfach nur zwei Jahre früher in den Ruhestand gehen. Das Onlinegeschäft laufe weiter.

«Wir waren im Jahr 2009 eines der ersten Schweizer Uhrengeschäfte, das sich auch auf den Onlinehandel konzentriert hat», sagt Myrta Rieder. Was anfangs belächelt worden sei, habe sich als richtig herausgestellt.

Fünf Mitarbeiter betroffen

Das Geschäft wurde im April 1892 von Herrmann Rieder eröffnet, dem Grossvater des jetzigen Inhabers (siehe Inserat von damals). Um 1940 übernahmen Hugo und Maria Rieder-Noser das Geschäft. Seit 1976 ist der gelernte Kaufmann Thomas Rieder im Laden tätig. Seit vielen Jahren wird er von seiner Frau Myrta unterstützt.

«Wir schliessen nicht aus wirtschaftlichen Gründen, wir gehen in den Ruhestand.»

Myrta Rieder
Verkaufsleitung

Aktuell beschäftigen die Rieders fünf Mitarbeiter. «Zwei Vollzeitmitarbeiter gehen in Pension, der dritten Vollzeitmitarbeiterin konnten wir bereits eine Stelle per Sommer 2019 vermitteln», sagt Myrta Rieder. Der Techniker sei ohnehin bereits pensioniert und arbeite nur noch in Teilzeit. Eine weitere Teilzeitmitarbeiterin könne weiter beschäftigt werden.

Zwei Jahre lang hätten die Inhaber versucht, eine Nachfolge für das Geschäft zu finden. «Die Lektüre des Fachjournals zeigt, dass schweizweit zurzeit mehr als zehn alteingesessene Bijouterien auf der Suche nach einer Nachfolge sind», so Rieder.

Dass immer mehr Geschäfte im Uzner Städtli schliessen, führt Rieder auch auf die schwere Erreichbarkeit der Läden zurück. Ihr Mann kämpfe seit 40 Jahren für eine Umfahrungsstrasse, betont sie. «Diese ist jetzt mehr als überfällig.» Neben der Verkehrssituation im Städtli komme hinzu, dass der Onlinehandel auf die Umsätze des Detailhandels drücke.

«Städtli nicht attraktiv»

Auf die Schliessung des Geschäfts angesprochen, unterstreicht auch der Präsident des Uzner Gewerbevereins, Mario Grob, dass wirtschaftliche Probleme nicht der Hin-



Ruhestand: Thomas und Myrta Rieder schliessen ihren Laden im Uzner Städtli.

Bilder Markus Timo Rüegg/Rieder



Geht zu: Das Uhren- und Schmuckgeschäft Rieder in Uznach konzentriert sich künftig auf den Onlinehandel – dieses Inserat zur Eröffnung (kl. Bild) erinnert an alte Zeiten..



Drei Generationen: Nach Gründer Herrmann Rieder übernahmen Hugo und Maria Rieder-Noser, dann folgten Thomas und Myrta Rieder.

tergrund seien. «Sie haben keinen Nachfolger gefunden», so Grob. Es sei aber grundsätzlich schon ein Thema, dass das Städtli nicht attraktiv für Kunden sei. «Der Gewerbeverein führt das auf den dichten Verkehr zurück.» Das Städtli lade nicht zum Parken, Aussteigen und Einkaufen ein. Schon das Einpar-

ken im dichten Verkehr erfordere Mut, beim Ausstiegen müsse man fast schon Angst haben, überfahren zu werden.

Lösung wäre Umfahrung

Attraktiver machen könne das Städtli die Umfahrungsstrasse, sagt Grob. «Wenn sie eines Tages kommt,

könnte die Kantonsstrasse, die derzeit durchs Städtli führt, zur Gemeindestrasse degradiert werden.» Das würde der Gemeinde dann Gestaltungsfreiheit im Städtli geben. «Das zu verwirklichen dauert natürlich etliche Jahre, aber wir müssen jetzt die Weichen für die Zukunft stellen», sagt Grob